Duisburger Filmwoche

Pressemitteilung

Duisburg, den 7. November 2026

Preisträger:innen der 50. Duisburger Filmwoche



© Duisburger Filmwoche / Foto: Simon Bierwald

Liebe Pressevertreter:innen,

heute Abend wurden die Preise der 50. Duisburger Filmwoche vergeben. Die Jurys haben über sechs Auszeichnungen im Gesamtwert von 28.000 Euro entschieden:

Der **ARTE-Dokumentarfilmpreis** geht an **ÜBERGANG** von **Peter Badel** und **Chris Wright**.

Der **3sat-Dokumentarfilmpreis** geht an **THE 49TH YEAR** von **Heidrun Holzfeind**.

Der **Preis der Stadt Duisburg** geht an **AUF DER RÜCKSEITE DER LANDSCHAFT** von **Philipp Hartmann**

DER LANDSCHAFT von **Filipp Hartlaub**.

Der **„Carte blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW** geht an **ESTAHBES** von **Almourad Aldeeb**.

Der **Andocken-Preis für dokumentarische Perspektiven der Film- und Medienstiftung NRW** geht an **OCTOPUS MOTHERSUCKERS** von **Lenia Friedrich**.

Der **Publikumspreis der Rheinischen Post** geht an **ÜBERGANG** von **Peter Badel** und **Chris Wright**.

Seit Montag fand die 50. Duisburger Filmwoche in Duisburg statt. Festivalleiter Dr. Alexander Scholz resümiert: „Dass dieser Ort stets im Werden begriffen ist, haben wir nun eine Woche lang beobachten können. In vollen Sälen, mit sehr vielen alten Freund:innen und noch mehr jungen, hoffentlich neuen. Es wurde sehr aufmerksam, engagiert, auch kontrovers über Filme gesprochen. Ich fand es beeindruckend, wie gegenwärtig und lebendig das Dokumentarische in dieser Woche war. Wie unterschiedlich die Filme waren und wie groß die Bereitschaft, sich auf sie einzulassen.“ Er bedanke sich bei den Filmemacher:innen „für Filme, deren Formen so offen, konsequent und dadurch einladend sind, dass sie den Austausch ermöglichten. Die die Verhältnisse und Wirklichkeiten als stets im Werden begriffene in den Blick rückten. So, als wären sie nicht alternativlos.“

Fotos der Preisverleihung und der Preisträger:innen der 50. Duisburger Filmwoche sind ab Sonntag, den 8. November, im Pressebereich verfügbar.

Zu den Preisträger:innen der 50. Duisburger Filmwoche:

ARTE-Dokumentarfilmpreis

Der mit 6.000 Euro dotierte ARTE-Dokumentarfilmpreis, überreicht durch Rebecca Gross, Redaktionsleiterin Kultur ZDF/ARTE, geht an

ÜBERGANG
von Peter Badel und Chris Wright (DE 2026 / 120’)

Begründung der Jury:

Der Bahnhof der Hochbahn, die Allee darunter, die Tram, der Zug – Metaphern für Bewegung, Veränderung. Von Menschen, von Geschichte, auch von Vergänglichkeit, Verschwinden. Und wieder Bomben, Krieg, Massaker, Entführungen, Fremdenfeindlichkeit. Aggressivität, nicht mehr nur unterdrückt.

Das Leben von Thomas Heise, dessen Familie, darunter Juden und Kommunisten, all das schon einmal durchgemacht hat. Thomas, der gelernte Tiefdrucker, der Unangepasste, der Filmemacher, der Lehrer, der Mahner, der Suchende, der Zweifelnde. Der dennoch an uns alle appelliert: „Wir müssen uns damit befassen, sonst wird es uns entgleiten. Befassen mit dem, was wir nicht wissen, was wir nicht wissen wollen. Dokumente, die zeigen, wann, wo wer."

Im noch von ihm begonnenen Projekt ÜBERGANG wollte der Autor Thomas Heise selbst eine Figur seines Films werden, eines Heimatfilms. Der eigenen Devise folgend:

„Notieren, was ich sehe, was ich höre. Sätze des Alltags in den Straßen, den Kneipen. Das Streiten, die Liebe. Sehen, was ich sonst nicht zu sehen kriege. Geduldig bleiben, mit Menschen sprechen, die ich nicht kenne. Sie nach ihrem Leben fragen, damit ich in Bewegung bleibe." Peter Badel und der Editor Chris Wright haben ihrem Freund, dieser fragenden und bewegenden Figur im Film, Raum gegeben, haben ihr Gestalt gegeben. Ein Bild von der Welt.

Der ARTE-Dokumentarfilmpreis geht an ÜBERGANG, ein Film von Thomas Heise, realisiert von Peter Badel und Chris Wright.

7. November, die Jury:
Tsveta Dobreva, Rainer Komers, Mareike Wegener

3sat-Dokumentarfilmpreis

Der mit 6.000 Euro von den vier Partnern des Gemeinschaftsprogramms ZDF, ORF, SRG und ARD dotierte 3sat-Dokumentarfilmpreis, überreicht durch Natalie Müller-Elmau, 3sat-Senderchefin, geht an

THE 49TH YEAR
von von Heidrun Holzfeind (AT, DE, JP 2026 / 88')

Seit 1980 sitzt der politische Aktivist Toshihiko Kamata im Gefängnis. Aus Protest gegen die japanische Beteiligung am Vietnamkrieg verübte er Anfang der 70er-Jahre eine Reihe von Bombenanschlägen auf lokale Polizeiposten in Tokio und eine US-Militäreinrichtung.

Seit 1980 ist sein Bezug zur Außenwelt das Fernsehen und die Briefe, die er schreibt und empfängt. Die Isolation ist aber keine individuelle. Keine, die nur im Gefängnis herrscht. Denn das Gefängnis ist, wie er schreibt, Spiegel der Gesellschaft. In ihr kommt sie auf den Punkt. Er ist also mitten in seiner Zeit, mitten in der Welt.

Der Film montiert Kamatas Briefe und Texte, in denen er seine Vergangenheit als politischer Aktivist erzählt, seinen Alltag in der Haft beschreibt und zugleich die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Japan und der westlichen Welt reflektiert, auf sparsame, wie kluge Weise. Der Film macht den Zuschauer zum Adressaten seiner Briefe.

Der Film schafft Denkräume, indem er auf einfache und zugleich hochkomplexe Weise die Texte mit Bildern des heutigen Japans konfrontiert. Die Filmemacherin verzichtet dabei auf Illustration des Gehörten. Die Bilder entwickeln vielmehr entlang der lakonischen Sprache Kamatas ein Eigenleben, sie evozieren parallel und widerständig zum Text Fragen und schaffen Erfahrungsräume für die Zuschauer:innen. Immer wieder tauchen kleine Zeichen politischen und sozialen Widerstands auf.

DAS 49. JAHR ist ein hoch aktueller und politischer Film, weil er nach der Gestaltung einer Zukunft fragt, jenseits der Zerstörungen von Kapitalismus und Krieg.

In der jüdischen Tradition ist das 49. Jahr das Jahr der vollständigen Schuldenbefreiung, der Freilassung der Sklaven und der Wiederherstellung der Freiheit. Eine Freiheit, auf die Toshihiko Kamata und zugleich die Welt nicht aufgehört hat zu warten.

Lobende Erwähnung für

DIE KUNST DES WARTENS
von Ljupcho Temelkovski (DE 2026 / 70')

Ljupcho Temelkovski gestaltet einen filmischen Raum, in dem die Kunst des Wartens ebenso zelebriert wird wie die Kunst der Begegnung. Die Architektur des Amtes – funktionales Mobiliar, Trennscheibe aus Glas - ruft Verhaltensweisen und Erwartungen auf, zu denen das geduldige Warten, das Tauschen von Dokumenten und Informationen ebenso gehören wie das Gefühl der Entfremdung. Letzteres stellt sich aber in ‚Ljupchos Amt' gerade nicht ein. Vielmehr kommt es zu Begegnungen, die von Mitgefühl und Humor geprägt sind.

In einer einzigen Einstellung entfalten sich Lebensläufe und Zukunftspläne und es bleibt sogar Zeit, über die Liebe zu sprechen und über den Sinn des Lebens.

Wir vergeben eine lobende Erwähnung an den Film DIE KUNST DES WARTENS von Ljupcho Temelkovski.

7. November, die Jury:
Andreas Goldstein, Nicole Kandioler-Biet, Nicole Vögele

Preis der Stadt Duisburg

Der mit 5.000 Euro dotierte Preis der Stadt Duisburg für den kurzen und mittellangen Dokumentarfilm, überreicht durch Edeltraud Klabuhn, Bürgermeisterin der Stadt Duisburg, und Volker Heckner, Leiter der Volkshochschule Duisburg, geht an

AUF DER RÜCKSEITE DER LANDSCHAFT
von Philipp Hartmann (DE 2026 / 30')

Begründung der Jury:

Ein Film über das Sehen und das Nicht-Mehr-Sehen. Über das Warten und Wahrnehmen. Über das Zeit-Verbringen ohne Zeitdruck. Über Begegnungen, die beiläufig bleiben. Über die

Zeitdruck. Über Begegnungen, die bleiben. Über die Aneignung eines Nicht-Ortes und alltägliche Sorgearbeit.

Auf der Rückseite der Landschaft. Zwischen Supermärkten, Tierfutterhandlung, Volkshochschule und Waschanlage entspinnt sich entlang eines Parkplatzes in einer norddeutschen Kleinstadt ein zutiefst poetisches wie radikales Filmkunstwerk.

Bilder und Töne werden gesammelt. Mit der Bolex-Kamera und dem Mobiltelefon.

Während Tanja Sanders, die Partnerin des Protagonisten Gerd Roscher am örtlichen Gymnasium Kunst unterrichtet, verbringt er regelmäßig sechs Stunden auf diesem Parkplatz.

Sonderangebote werden studiert. Es wird der Sonne nachgewandert. Gedanken mit dem Handy an Freund:innen geschickt, eine spontane Filmidee à la Béla Balázs formuliert: wie wäre es, die Geschichte der Kamera des NS-Filmers Hans Ertl zu erzählen? Die Kamera, mit der er seiner Tochter Monika Ertl, der späteren „Rächerin Che Guevaras", das Filmen beibrachte. Was hat diese Kamera gesehen?

Die Bewegung des Filmes und das Verflechten der unterschiedlichen Materialien mit der ihnen eingeschriebenen Geschichte öffnen assoziative Räume. Das mit Hand entwickelte 16mm Material - körnig, zerkratzt, manchmal unscharf - wird selbst zu einem abstrakten Ort, dem die Bilder des Mobiltelefons grell entgegen strahlen.

Für sein moussierendes Nachdenken über das Filmemachen, seine Eigenwilligkeit, seine Eleganz und die Kunst, aus einem Nicht-Ort einen Ort des Wahrnehmens zu machen, auf dem politische Geschichte, Kapitalismuskritik und Sorgearbeit beiläufig aufeinandertreffen, verleiht die Jury den Preis der Stadt Duisburg 2026 an AUF DER RÜCKSEITE DER LANDSCHAFT von Philipp Hartmann.

7. November, die Jury:
Karin Berger, Caroline Pitzen, Jasco Viefhus

„Carte blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW

Der mit 5.000 Euro dotierte „Carte blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW geht an

ESTAHBES
von Almourad Aldeeb (DE, SY 2026 / 80’)

Begründung der Jury:

Der Blick aus dem Fenster in eine grobkörnige Dunkelheit. Almourad Aldeeb lässt uns Zeit, genau hinzusehen. Dann bricht eine Straßenbahn aus dem Dunkel.

Wenn das Jahr doch nur 364 Tage gehabt hätte!

Am letzten Tag des Jahres 2013 werden Aldeeb und seine Freunde in Damaskus verhaftet und in die Abteilung 215 gebracht, die „Abteilung des Todes“ in Kafr Souse. Nur drei von ihnen überleben die Gefangenschaft. Elf Jahre später, nach dem Sturz des Assad-Regimes, kehrt er mit einer 16-mm-Kamera zurück. Die Stimme des Films ist seine eigene. Die Bilder, gedreht von Ayham Khalifeh und dem Filmemacher selbst montiert, verharren in langen, statischen Einstellungen vor den menschenleeren Gängen und Zellen des ehemaligen Foltergefängnisses. Filmkorn, entsättigte Farben und Stille geben den Bildern eine haptische Materialität.

Hände fädeln sieben Olivenkerne auf, einen für jeden ermordeten Freund. Aldeeb nimmt den Faden ihrer Geschichten wieder auf. Originalaufnahmen der Befreiung der Gefangenen brechen abrupt in diese Stille ein.

Hier treffen zwei Perspektiven aufeinander: der suchende, tastende Blick der 16-mm-Kamera und die unmittelbare Zeug:innenschaft der digitalen Bilder. Aus ihrer Reibung entsteht eine konkrete Form der Erinnerungsarbeit. Bis in die Gegenwart reicht dagegen die Sequenz, in der Aldeeb vor und in den Familienwohnungen der Ermordeten ihre Porträts aufstellt. Hier saßen sie. Könnten sie doch immer noch hier sitzen!

Aldeeb führt die Zeitlichkeiten des Films mit großer Feinheit und dramaturgischer Strenge zusammen: das Heute in Köln, das Jetzt und die Vergangenheit in Damaskus, die stillstehende Zeit der Gefangenschaft, die Zeit der Rückkehr und des Erinnerns, die mediale Gegenwart der Befreiung. Aus der Dauer der Einstellungen und der geduldigen Wiederkehr der Bilder entsteht eine intensive Verdichtung filmischer Zeit. Aldeeb illustriert das Grauen nicht, sondern schafft einen filmischen Erinnerungsraum.

Ein Film, der dem Schweigen nicht ausweicht. Leise, konzentriert und entschlossen.

Den Nachwuchspreis des Landes NRW „Carte blanche" 2026 verleiht die Jury an ESTAHBES von Almourad Aldeeb.

7. November, die Jury:
Karin Berger, Caroline Pitzen, Jasco Viefhus

Andocken-Preis für dokumentarische Perspektiven der Film- und Medienstiftung NRW

Der mit 5.000 Euro von der Film- und Medienstiftung NRW dotierte Andocken-Preis für dokumentarische Perspektiven, überreicht von Nazgol Majlessi, Förderredaktion Animations- und Dokumentarfilm, geht an

OCTOPUS MOTHERSUCKERS
von Lenia Friedrich

Begründung der Jury:

Manchmal findet man die interessantesten Gespräche an den unwahrscheinlichsten Orten. Zum Beispiel an den Wänden öffentlicher Toiletten. Da wird geklagt, gewütet, gelacht, getröstet und widersprochen. Fremde hinterlassen einander Botschaften, ohne sich je zu begegnen.

Lenia Friedrich macht diesen anonymen Resonanzraum zum

Ausgangspunkt ihres Dokumentarfilmprojekts OCTOPUS MOTHERSUCKERS. Stimmen von Müttern treten in einen Dialog mit den Graffiti an den Wänden. So entsteht ein vielstimmiges Bild von Mutterschaft, Überforderung und Solidarität, ein kollektives Gedächtnis aus persönlichen Erfahrungen und anonymen Bekenntnissen. Und mittendrin erobern animierte Oktopusse diese Räume und wir entdecken verstörende Parallelen:

Weibliche Oktopusse haben nämlich acht Arme und drei Herzen und geben nach der Eiablage alles für ihren Nachwuchs auf. Alles! Bis zur Selbstaufgabe, sie ernähren ihre Kinder bis sie selbst verhungern. Ein Bild, das plötzlich gar nicht mehr so weit entfernt scheint von den Erwartungen, die unsere Gesellschaft an Mütter stellt.

Gerade darin liegt die dokumentarische Qualität dieses Projekts: Es geht nicht darum, Wirklichkeit einfach abzubilden, sondern eine Form zu finden, die unterschiedliche Erfahrungen sichtbar und hörbar macht. In der Tradition eines experimentellen, essayistischen Dokumentarfilms erweitert Lenia Friedrich die Möglichkeiten des dokumentarischen Erzählens: Zwischen Graffiti, feministischen Botschaften und anonymen Bekenntnissen entsteht ein Dialog zum Thema Solidarität. Das alles soll wild, roh, laut und punkig animiert werden und damit auch ästhetisch ein Statement setzen. Ein Film, der uns daran erinnert, dass Fürsorge viele Herzen und möglichst viele helfende Arme braucht. Wir freuen uns, mit unserer Förderung dazu beizutragen, dass diese ungewöhnliche filmische Utopie Gestalt annehmen kann.

7. November, die Jury:
Melanie Andernach, Mehmet Akif Büyükatalay, Laurentia Genske

Publikumspreis der Rheinischen Post

Der mit 1.000 Euro dotierte Publikumspreis Rheinischen Post für den beliebtesten Film, überreicht von Peter Klucken, geht an

ÜBERGANG
von Peter Badel und Chris Wright (DE 2026 / 120')

7. November, die Jury:

7. November, die Jury:
Petra Feuersänger, Kurt Große-Gehling, Ines Köhler, Petra Müller, Marianne Neumann, Dagmar Ohlwein, Veronica Riedel

doxs!-Preise

Die GROSSE KLAPPE geht an DREAMS FOR A BETTER PAST (NL/SP 2025) von Albert Kuhn. Der Europäische Filmpreis für politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm wird von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb gestiftet und ist mit 5.000 Euro dotiert. Über die Vergabe entschied die doxs!-Jugendjury. Als zweiter Preis wurde der vom Europäischen Verband für Kinder- und Jugendfilm ECFA ausgelobte Preis für den Europäischen Kinderdokumentarfilm an LA PETITE ÉCOLE (FR 2025) von Alice Voisin verliehen.

Für die Duisburger Filmwoche
Mareike Theile

Pressebereich

Auf unserer Internetseite finden Sie weiteres Material zur Duisburger Filmwoche, zum aktuellen Festival, den Filmen, ein Medienecho sowie die letzten Pressemitteilungen. Darüber hinaus erhalten Sie dort Informationen zum Zugang zu unserem internen Presse- und Sichtungsbereich.

duisburger-filmwoche.de/presse

Kontakt

Wir freuen uns über Ihre Berichterstattung – bei Anfragen zu Terminen oder weiteren Materialien wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Mareike Theile
presse@duisburger-filmwoche.de

Duisburger Filmwoche
Festival für Dokumentarfilme aus
Deutschland, Österreich und der Schweiz
c/o VHS der Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 26, 47049 Duisburg
+49 203 283-984591
kontakt@duisburger-filmwoche.de
duisburger-filmwoche.de